

„Ich bin dann mal weg!“

Eine Mikrostudie über Bildungsmigration, transkulturelle Verflechtungen sowie intra- und interpersonale Konflikte im Zuge der Transmigration aus Indien nach Deutschland

Der Migrationsforschung wird nicht nur hinsichtlich der aktuellen sozio-ökonomischen und politischen Situation von Nationalstaaten oder Bevölkerungsgruppen, Naturkatastrophen, bewaffneter Konflikte oder ähnlichen Entwicklungen unserer Zeit eine wachsende Bedeutung zugeschrieben. Vor dem Hintergrund der Globalisierung und dem Zugang zu Transport- und neuen Kommunikationstechnologien sowie der wachsenden Bedeutung grenzüberschreitender Mobilität, durchläuft das Phänomen der (Trans)Migration rapide Veränderungsprozessen. Daraus ergeben sich viele neue Fragen, worauf die Migrationsforschung reagieren muss.

Transmigration aus Indien nach Deutschland



Grafik: Bundeszentrale für politische Bildung
<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/>, zuletzt aufgerufen am
 03.06.2017

Deutschland zählt keineswegs zu den führenden Destinationsländern südasiatischer (Bildungs)MigrantInnen. Forschungsergebnisse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge machen jedoch deutlich, dass die Migration aus Indien nach Deutschland ein stark zunehmendes Phänomen ist (BAMF, 2015). Interessant an diesem Anstieg der letzten Jahre sind nicht die bloßen Zahlen, sondern vielmehr die Beweggründe und persönlichen Erfahrungen. Die Entstehung transkultureller Austauschprozesse, inter- und intrapersonale Konflikte, die durch das Leben in einem anderen als dem Herkunftsland entstehen, Grenzen, die sich ziehen, sich verschieben, oder Räume, die sich im Zuge der Transmigration neu erschließen, stehen im Fokus dieser Arbeit. Auch Konzepte der Identitätszugehörigkeit(en) oder Ausgrenzung(en) spielen möglicherweise eine wichtige Rolle, denn „gerade im Kontext von Migration stellt sich Menschen die Frage nach Identität und Zugehörigkeit besonders intensiv“ (Pfaff-Czarnecka, 2012).

Junge Frauen der indischen Mittelschicht, die nach Deutschland migrierten, bilden dabei den Forschungsgegenstand dieser Arbeit. Sie in den Fokus zu rücken ist gerade deshalb interessant, da sie innerhalb patriarchaler Gesellschaftsstrukturen möglicherweise unter einem besonders hohen Druck und unter größerer Beobachtung stehen als Männer in vergleichbaren Situationen. Ziel ist es zu erörtern, ob im Zuge der Transmigration sozio-kulturelle Wert- und Normvorstellungen im Herkunftsland und/oder im Destinationsland hinterfragt werden und wenn ja, wie damit umgegangen wird. Hat die Transmigration einen Einfluss auf die Selbstbestimmung und Handlungsfreiheit der migrierten Frauen? Inwiefern werden bestehende Geschlechterordnungen und Geschlechterverhältnisse neu ausgehandelt?

Methodische Vorgehensweise

Die Abschlussarbeit basiert auf einer empirischen Feldforschung in Form von qualitativen Interviews. Die Erhebung und Auswertung lehnt sich an die Grounded Theorie Methode an. Diese Methode lässt es zu, immer wieder zu einer relativ unvoreingenommenen Ausgangssituation zurückzukehren, um neue Erkenntnisse zu generieren. Die konkrete Fragestellung wird sich auch genau deshalb erst nach einer gewissen Zeit formieren, da sie stark von der ersten Phase der Datenerhebung sowie deren Auswertung abhängt. Somit hängt auch der theoretische Rahmen (abgesehen von Literatur zu aktuellen Studien über Migration aus Indien nach Deutschland) zunächst von der ersten Phase der Interviews ab.

Lutz, Helma (Hg.) (2009) Gender Mobil? Geschlecht und Migration in transnationalen Räumen. Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot
Paranjit S. Judge (Hrsg.) (2015), Indian Diaspora, Between Modernity and Tradition. Jaipur: Rawat Publications
Palriwala, Rajni, Uberoi Patricia (Hrsg.) (2008), Marriage, Migration and Gender. New Delhi: Sage Publications
Pfaff-Czarnecka, Johanna (2012), Zugehörigkeiten in der mobilen Welt. Politiken der Verortung. Göttingen: Wallenstein
Punnampambil, Jose (Hg.) (2016) Erwartungen- Frauenstimmen aus Indien. Heidelberg: Draupadi Verlag